

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste No. 5818)
erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Central-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusszeile mit 15 Pf., lokale Geschäftsr.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1776

Ahrensburg, Sonnabend, den 25. Oktober 1890

13. Jahrgang.

Hierzu:

„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“.

Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für die Monate November und Dezember werden von den Postanstalten zum Preise von 1 Mt. 30 S. mit Bestellgeld, von der Expedition für den Ortsbestellbezirk zum Preise von 1 Mt. entgegen genommen.

Zum 90. Geburtstag Moltkes.

* Am 26. Oktober 1800 wurde Hellmuth von Moltke zu Parchim in Mecklenburg geboren, am 26. Oktober d. J. tritt also der greise Soldat in sein 90. Lebensjahr. Ehre voll wird dieser Tag im ganzen Reich begangen werden und mit besonderen Ehren wird dem hochbetagten berühmtesten Soldaten der deutschen Armee sein Kaiser beehren. Mit der Geschichte und dem Werden des Reiches ist der Name Moltkes aufs engste verknüpft, in den drei Feldzügen, welche das Aufleben des Reichsgedankens zur Folge hatten, lag auf Moltkes Schultern der bedeutendere Theil der Last, seiner Begabung im Lenken und Leiten der riesigen, komplizierten Heeresmaschine dankt es das Vaterland wesentlich, daß die großen Opfer der blutigen Kriege nicht umsonst gebracht, daß den tapferen Kämpfern der Lohn des Sieges wurde.

Moltke gehörte in jungen Jahren der dänischen Armee an; 1819 trat er aus dem dänischen Kadettenkorps in Rendsburg als dänischer Sekondelieutenant ein. Drei Jahre später trat er zur preussischen Armee über und ward nach glänzendem Examen Sekondelieutenant im 8. Preussischen Infanterie-Regiment. Als Hauptmann trat er 1833 ein

mehrjährigen Urlaub an, den er zu einer Reise nach Italien und namentlich nach dem Orient benutzte. In der Türkei betheiligte er sich an den Reformen der türkischen Armee und nahm an dem Kampfe der Sultankruppen gegen Mehmed Ali von Aegypten theil. 1840 nach Berlin zurückgekehrt, erstieg er rasch die militärischen Rangstufen, so daß wir ihn 1858 als Generallieutenant finden. Mit dem dänischen Kriege von 1864 begann Moltke seine größere Thätigkeit, die in den Kriegen von 1866 und 1870/71 ihren Höhepunkt erreichte. Er war der geistige Vorkämpfer der Erfolge, denn die Ausarbeitung der Feldzugspläne war sein Werk, das sich im Verlaufe der großen Kämpfe glänzend bewährte.

Kaiser Wilhelm I. hat nach einem langen, arbeitsreichen Leben sein Haupt zur Ruhe gelegt, Fürst Bismarck ist von dem Schauplatz seiner weltgeschichtlichen Wirksamkeit abgetreten, von dem Kleeblatte der drei Paladine des Reiches harret nur noch Moltke trotz seiner Jahre auf seinem Posten aus. Dem schlichten, einfachen Manne hat Volk und Vaterland stets seine Dankbarkeit bewiesen und hundertfältig sind die Beweise höchster Achtung, welche die Mitwelt dem pflichttreuen Manne widmete. Die wenigen Worte, welche der „große Schweiger“ im Laufe der Jahre an die Volksvertretung richtete, fanden stets die achtungsvollste Aufnahme und seine Auffassung der militärischen Fragen gab in der Regel den Ausschlag.

Die drei Kaiser, denen Moltke diente, haben dem großen Strategen mit den höchsten Ehrenbezeugungen gelohnt und die bevorstehende Feier des 90. Geburtstages dürfte in dieser Beziehung noch weitere

Zeichen kaiserlicher Huld und kaiserlichen Dankes bringen. Aber auch die Thatfache, daß im ganzen Reiche und soweit die deutsche Zunge klingt, mit aufrichtiger Verehrung Gedanken und Blicke sich auf den greisen Soldaten richten, der zu den Ersten seiner Art und seiner Zeit gehört, mag dem an der Grenze des Lebens Stehenden ein freudvoller, herzerwärmender Sonnenstrahl in die Wintertage des Alters sein.

Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn. Ein für Landente sehr beachtenswerthes Vorkommniß auf dem Gebiete der Unfallversicherung ist aus unserem Kreise zu berichten: Im August v. J. verunglückte auf einem Hofe ein 15jähriges Dienstmädchen dadurch bei der Arbeit an einer mit Gabelwerk betriebenen Häckelmaschine, daß sie trotz des Verbots und wiederholter Warnungen der mitbeschäftigten Arbeiter aus Spielerei mit einer Hand die in Betrieb befindlichen Kammeräder der Maschine berührte. Die linke Hand wurde erfaßt und gequetscht und beim Zugreifen mit der rechten Hand erhielt auch diese eine Verletzung; infolge davon mußten die linke Hand und der Zeigefinger der anderen amputirt werden. Nachträglich ist nun auf Grund der gesetzlichen Bestimmung, daß Personen unter 16 Jahren überhaupt nicht an landwirthschaftlichen Maschinen beschäftigt werden dürfen, der Arbeitgeber wegen fahrlässiger Körperverletzung gerichtlich zu 50 M. Strafe verurtheilt und derselbe gleichzeitig herangezogen worden zur Deckung aller Kosten, welche aus dem Heilverfahren und aus der Rentengewährung von Seiten der landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft aufgewendet sind und noch fernerhin aufgewendet werden.

*** Ahrensburg, 24. Oktober.** In der am Mittwoch abgehaltenen Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins wurden nach Erledigung des geschäftlichen Theiles die zur Besprechung gestellten Fragen erörtert. In der ersten Frage: Welchen Werth haben Rübenschnitzel als Futtermittel für Milchvieh? schien anfänglich eine Meinung vorzuherrschen, welche den Werth der Rübenabfälle der Zuckerfabriken nur gering

schätzte, doch brachte die Debatte, die sich theils auf Erfahrung, theils auf schriftliche Berichte stützte, insofern einen Umchwung hervor, daß man die Rübenschnitzel mehr ihrem wahren Werthe nach kennen lernte. Als Ergebnis der Besprechung darf wohl angenommen werden, daß die Fütterung des Milchviehs mit Rübenschnitzeln von günstigem Einfluß auf die Milchzeugung ist, besser noch wie frische sollen eingesäuerte Schnitzel sein. Des hohen Wassergehaltes der Schnitzel wegen ist eine entsprechende Zugabe von Raufutter erforderlich. Nach vorliegenden Berichten ergab eine Verfütterung von 40 Pfund Schnitzel per Kopf und Tag gute Milchträge und eine Zunahme des Lebendgewichts, bei 60 Pfund Schnitzel war der Milchtrag unbedeutend höher, als bei 40 Pfund, die Gewichtszunahme überhaupt kaum merklich, bei 80 Pfund Schnitzel war freilich der Milchtrag noch gesteigert, dagegen eine Abnahme des Lebendgewichts eingetreten. Es dürfte somit eine Gabe von 40-50 Pfund per Kopf und Tag nicht überschritten werden dürfen. Der jetzige Preis von ca. 30 S. pr. Zentner wurde als ein im Verhältnis zum Futterwerth billiger bezeichnet. — Es kam sodann die diesjährige Mäuseplage zur Sprache. Thatsächlich haben diese schädlichen Thiere sich in diesem Jahre ungeheuer vermehrt, so daß ein Vorgehen dringend notwendig erscheint, falls sie nicht der Landwirthschaft ungeheuren Schaden zufügen sollen. Die Mittel zur Vertilgung der Mäuse wurden besprochen, das Fangen derselben in Fallen und Köchern, ebenso das Vergiften der Thiere. Den meisten Erfolg schien man sich durch Vergiften mittels präparirten Weizens oder Hafer zu versprechen, da das Fangen in Fallen keinen radikalen Erfolg haben soll. Es wurde empfohlen, zum Vertilgen der schädlichen Thiere mit Strychnin vergifteten Hafer zu verwenden, der mittels eines kleinen Apparates körnerweise in die Köcher gestreut wird. Hierdurch wird die Gefahr der Vergiftung von Wild u. v. vermieden, auch, da die Mäuse in den Köchern sterben, die Gefahr der Vergiftung solcher Thiere, welche die krepirten Mäuse fressen. Etwas abschreckend wirkt bei dieser Methode der hohe Preis des Giftmittels, 5 Kilo 7 M. 50 S., in größeren Partien ist es etwas billiger, doch schien man allseitig der Ansicht zu sein, daß dies das radikalste Mittel gegen die Landplage sei. Ein einfacheres Mittel ist das

Aschenbrödel.

Erzählung von W. Z.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Daphelia, Concordia und Leona beherrschten natürlich unter dem Beistande der redewandanten Mutter das Haus und waren in allen wichtigen Fragen, zumal was ihre Zukunft anbetraf, tonangebend. Sie schonten fleißig ihre zarten Hände und ihre Liliengeichter, putzten sich wie die Pfauen in den modischsten Kleidern, gingen viel spazieren und besuchten Bälle und Concerte, anders konnte es gar nicht sein. So wollte es auch die Mutter und der Rentmeister, der ein großer Freund des häuslichen Friedens und ein herzenguter Mann war, schwieg entweder oder sagte zu allem „ja“, was bekanntlich immer auf dasselbe herauskommt.

Wanda, der Wildfang, das ungerathene Kind, kam natürlich bei einem derartigen Arrangement im Hause ihres Vaters ziemlich schlecht weg, denn da im Verhältnis zu der großen Familie die Einkünfte des Rentmeisters nur bescheidene waren, so hatten die Mutter und die drei ältesten Schwestern bald herausgefunden, zu welchen Zwecken das Schredenskind recht gut zu verwenden sei. Wanda mußte in der Küche helfen, die Stuben fegen, den älteren Schwestern die Strümpfe stopfen und ihnen sonst zur Hand

gehen und dafür erhielt sie von den älteren Schwestern auch manchmal ein abgelegtes Kleid oder einen alten Hut mit einem verbindlichen Lächeln von Daphelia, Concordia oder Leona.

Merkwürdigerweise gefiel sich nun Wanda in ihrer Aschenbrödelrolle ziemlich gut. Sie sang, wenn sie in der Küche Kartoffeln schälte und der Köchin beistand und zeigte selbst dann noch ein freundliches Antlitz, als sie einst von Daphelia ein Paar zerrissene Strümpfe zum Geschenke bekam. War es die jugendliche Harmlosigkeit Wandas, war es Thorsheit oder waren es ganz außergewöhnliche Herzengaben, die Wanda so sehr für ihre Aschenbrödelrolle begeisterten?

Niemand schien sich weiter um diese Eigenthümlichkeit zu kümmern, wie höchstens dann und wann der wortfarge Rentmeister, der manchmal beim Anblick seiner die Stube segenden Aschenbrödeltochter einen wohlwollenden Blick auf dieselbe warf und dann bald darauf mit finsternen Augen hinüber zu seinen drei ältesten Töchtern schaute, die stolz und pathetisch am Flügel im Nebenzimmer eine Arie einübten.

Unter diesen Verhältnissen im Hause des Rentmeisters war die wichtige Nachricht eingetroffen, daß die vier außerordentlich begehrenswerthen jungen Männer zu Weihnachten in S. eintreffen und hier wahrscheinlich auch längere Zeit bei ihren Angehörigen verweilen würden. Daß es sich der Mühe verlohnte, daß die jungen Damen

der Stadt ihre Angeln nach den vier Ankömmlingen auswarfen, mag daraus erhellen, weil der eine derselben, ein bildschöner junger Mann, Namens Hilmar Krauß, ein Maler und reicher Leute einziger Sohn war, der sich nun drei volle Jahre in Italien und Spanien Studien halber aufgehalten hatte und nun wohl in ein heirathsfähiges Lebensstadium eingetreten sein mußte. Der andere der Ankömmlinge war ein Militärarzt, ebenfalls ein stattlicher Herr und des angesehenen Apothekers Schwebus ältester Sohn Curt. Der Dritte war ein Kaufmann, Namens Leonhard Busch und allerdings nur der Sohn eines unter dem Rentmeister Büchtemann stehenden Beamten, aber man erzählte sich schon seit vielen Jahren von den Talenten und Leistungen dieses Leonhard Busch Wunderdinge in S.; derselbe sprach und schrieb außer seiner Muttersprache noch vollkommen mehrere fremde Sprachen und hatte seit Jahren in einem ersten Exporthause in Bremen eine glänzende Stellung inne. Schön war Leonhard Busch ja gerade nicht, er war ein hagerer, eruster, stiller Mann, trug aber den Adel des Geistes an der Stirn und war jedenfalls Alles in Allem gerechnet immerhin eine recht annehmbare Parthie für viele heirathslustige Damen in S.

Auch der vierte der zum Weihnachtsfeste ankommenden jungen Herren konnte als recht begehrenswerth gelten. Zwar besaß er nichts von der Schönheit und dem poetischen

Schimmer des Malers Hilmar Krauß, nichts von der stattlichen Erscheinung des Militärarztes Curt Schwebus und auch nichts von den Talenten des Kaufmanns Leonhard Busch, denn dieser vierte Ankömmling, Namens Magnus Krahl, war eigentlich gar nichts und hatte auch nicht viel gelernt, aber dafür besaß er einen anderen Zauber, er galt für enorm reich, hatte von seinen drei oder vier Jahren verstorbenen Eltern ein großes Vermögen ererbt und war dann auf Reisen nach Paris, Wien und anderen großen Städten gegangen, wo es sich gut lebt, wenn man viel Geld hat.

Und jetzt kehrte dieser kleine Krösus nach seiner Vaterstadt zurück, um bei einem alten Fräulein der Schwester seiner Mutter, nicht ganz in Vergessenheit zu gerathen, denn dieses Fräulein besaß ebenfalls ein stattliches Vermögen und der junge Lebemann Magnus Krahl dachte jedenfalls, daß es sehr werthvoll sein würde, sich dann und wann in erhöhte Gunst bei der Erbante zu bringen, denn alte, vereinsamte Fräulein haben oft wunderliche Launen und vergessen unter Umständen ihre nächsten Anverwandten in ihrem Testamente. Nach dem feinsinnigen Magnus Krahl sichten daher ebenfalls eine Anzahl junger Damen in S. —

Begreiflicher Weise kamen aber in die größte Aufregung die Töchter des Rentmeisters Büchtemann und Fräulein Daphelia, Concordia und Leona machten beinahe ihren ruhigen, stolzen römischen Profilen mit den

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Einstoßen tiefer Löcher in den Boden mittels einer Eisenlange, die hineinfallenden Mäuse können an den glatten Wänden nicht hinaufkommen und in der Art massenweise gefangen werden. Zu einem eigentlichen Beschluß führte die Besprechung nicht, es wurde jedoch betont, daß Maßregeln dringend erforderlich seien und zwar allseitige, da das Vorgehen nur einzelner Besitzer keinen Erfolg versprechen könne, weil die Mäuse sich von den bewohnten Gebieten bald wieder in die von der Plage befreiten hineinziehen würden. — Schließlich wurde noch über ein Vereinsvergnügen verhandelt und beschlossen, sich in diesem Winter statt des Balles mit einem nur Vereinsmitgliedern zugänglichen Kränzchen zu begnügen.

Alt-Nahlstedt, 23. Oktober. Mehrere Einbrüche wurden in letzter Nacht hier im Orte verübt. In der Gastwirtschaft der Wittve Eggers sah der Nachwächter Licht und bemerkte, daß ein Mann in der Gaststube war, während an anderer Wache hielt. Beim Herannahen des Wächters wurden die Diebe verschüchelt.

D. Farmsen, 22. Oktober. Am Dienstag, den 21. Oktober, wurde dem Herrn Bull sen., der bekanntlich der Dorfgast Farmsen die Anlage einer elektrischen Straßenbeleuchtung geschenkt hat, eine Dankesbezeugung durch eine besondere Feier dargebracht. Diefelbe bestand darin, daß demselben zu Ehren ein Fackelzug veranstaltet wurde und daß nachher beim Gastwirt Wülken daselbst ein Kommerz und allgemeines Tanzvergnügen stattfand.

Altona, 23. Oktober. Kürzlich wurde der Maurer Norik im Stadtteil Otensen von einem Schneider aus Baiern in den Hals gestochen. Anfanglich schien es, als wenn die Verletzung einen guten Verlauf nehmen würde; leider hat sich aber später in der Wunde ein Geschwür gebildet, dessen Entfernung eine schwierige Operation erforderte. Norik hat sich deshalb nach Kiel zur Universitätsklinik begeben müssen.

Altona, 22. Oktober. Geschworenenengericht. Emil Jul. Karl Nadebach, sogenannter Gelegenheitsarbeiter aus Arnswalde, 35 Jahre alt, als Landstreicher unzüchtige Male vorbestraft, ist der widernatürlichen Unzucht, des Raubes und des Diebstahlsverluchs angeklagt. Nachdem der Mensch am 15. Juni einen Knecht vergewaltigt hatte, raubte er demselben einen Hut und wollte ihm die Uhr stehlen. Mit großer Frechheit leugnet der Angeklagte trotz erdrückender Beweise jede Schuld. Nach kurzer Berathung sprechen die Geschworenen den Angeklagten der widernatürlichen Unzucht, des Raubes, e) auf öffentlicher Landstraße, und des versuchten einfachen Diebstahls schuldig, billigen ihm indessen mildernde Umstände zu. Dementprechend wird der Angeklagte zu 5 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt. — Die Bernaetherin Litt aus Leth ist angeklagt wegen Meineids und Verleitung zum Meineid. Sie soll bei Ableistung eines Offenbarungseides vor dem Amtsgerichte Vermögensstücke verheimlicht und eine Zeugin zur Ableistung eines falschen Eides aufgefordert haben. Die Geschworenen finden die Angeklagte nur des Falscheides schuldig, was ihre Verurtheilung zu 10 Monaten Gefängnis zur Folge hat.

Elmsborn, 22. Oktober. Ueber das hier selbst am 18. d. Mts. stattgefundene größere Schadenfeuer ist noch folgendes zu berichten: Etwa um 5¹/₄ Uhr entlief in einem Stallgebäude des Landwirts, Brennerei- und Brauereibesitzer Chr. Junge am Flammenweg, und zwar den angestellten Ermittlungen zufolge, durch

Selbstentzündung des in demselben lagernden Heues, plötzlich Feuer, welches sich von hieraus mit großer Geschwindigkeit auf die umliegenden Stalls-, Mälzerei- und Wohngebäude verbreitete. Das Wohnhaus, versichert mit 41 000 M., eine Scheune, versichert mit 9000 M., ein Stall, versichert mit 1800 M., das Külschiff, versichert zu 800 M., sowie das Darrenhaus, versichert zu 17 000 M., wurden hierauf ein Raub der Flammen. Von letzterem konnte allerdings ein Theil gesichert werden. Das Mobiliar ist zum Theil gerettet; dasselbe ist, ebenso wie die Gebäude, bei der Landesbrandkasse, und zwar zu 12 000 M. versichert. Waaren, Ernte- Vorräthe, Geschirre, Brennmaterialien, Pferde und Vieh ist bei der Preussischen National- Versicherungs- Gesellschaft in Stettin mit 84 400 M. versichert. Vieh und Pferde, welche mit 42 000 M. versichert waren, sind gerettet, ein Theil der Waaren z. lagerte in den nicht abgebrannten Gebäuden. Das Feuer entwickelte eine furchtbare, für die Nachbargebäude sehr gefährliche Hitze und konnten die Feuerwehren sich nur darauf beschränken, die gefährdeten Gebäude, von welchem das Haus des Schneidemeisters Erson und des Schuhmachermeisters Lietgens schon mehrfach Feuer gefangen hatten, zu beschützen. Außer Elmsborn waren die Feuerwehren von Piesh, Kurzenmoor, Hainholz, Neudorf, Hork und Kleibitzreihe auf der Brandstelle erschienen. Um 10 Uhr war die Gefahr einer weiteren Ausbreitung beseitigt.

Kiel, 22. Oktober. Freitag, den 31. d. Mts., sind die Mitglieder des Ausschusses der Versicherungsanstalt Schleswig-Holstein nach Kiel berufen, wo im Landesdirektorsgebäude zwecks Beschlußfassung über das Statut eine Sitzung stattfindet. Außerdem finden Wahlen der Vertreter der Arbeitgeber, der Versicherten und der Besitzer für die Schiedsgerichte statt.

Süderdithmarschen, 21. Oktober. In Sachen der beabsichtigten Ausbeutung des f. B. bei dem Dorfe Kuden im Kirchspiel Burg entdeckten Braunkohlenlagers ist man jetzt um einen bedeutenden Schritt weiter gekommen. Dem betreffenden Unternehmer, Buchhändler H. Dethmann in Meldorf, ist nämlich in diesen Tagen von Seiten des königlichen Oberbergamtes zu Clausthal die Urkunde über die Verleihung des Bergverleihungsums auf dem gedachten Terrain, welches zur Hauptsache im südlichen Theil der Gemarlung Kuden belegen ist und einen Flächenraum von ca. 160 Dithmarscher Morgen umfaßt, zugegangen. Dieser Urkunde ist gleichzeitig die Mittheilung beigelegt, daß die Verleihung in der nächsten Zeit durch die königliche Regierung zu Schleswig im dortigen Amtsblatte bekannt gemacht und das künftige Bergvertragsgebiet mit der Bezeichnung „Zehde Kuden“ dem genannten Oberbergamt unterstellt wird, sowie ferner die Aufforderung, die bezügliche Eintragung in das Grundbuch bei dem zuständigen Amtsgericht zu bewirken, so daß nunmehr den weiteren Vorbereitungen und eigentlichen Vorarbeiten für den Bergbaubetrieb nichts mehr im Wege steht, welche denn auch seitens des genannten Unternehmers in Gemeinschaft mit einem Hamburger Banquier alsbald in Angriff genommen werden sollen. Die derzeitigen Besitzer der betreffenden Grundstücke sind kraft der Verleihungsurkunde verpflichtet, die Anlegung der Gruben, wie überhaupt alle desfalligen Vorkehrungen gegen eine angemessene, eventuell auf dem Wege des Expropriationsverfahrens festzustellende Entschädigung zu gestatten.

Kleine Mittheilungen.

— In Apenrade haben sämtliche Gesellen der Bau- und Möbelschneiderei am Sonnabend die

Arbeit niedergelegt, weil die Meister von ihrer Forderung, Verlängerung der Arbeitszeit um eine Stunde, bis 7 Uhr Abends, nicht absteigen wollen. — Ein Mitglied der Genossenschaftsmeierei Segeberg soll bei einer weitgehenden Milchfälschung abgefaßt worden sein, die Milch soll er bis zur Hälfte mit Wasser verdünnt haben. Die Sache dürfte demnächst die Gerichte beschäftigen, da der Milchfälscher die Zahlung einer Entschädigung von 1800 M. ablehnt.

— In dem Prozeß betr. das Nageburger Seminar ist jetzt endgültig entschieden worden, daß der Kreis nicht berechtigt sei, einseitig das Seminar aufzuheben. — Am Sonntag Abend brannte das Wohn- und Gastwirtschaftsgebäude des Wirt's Nedder zu Heiligenstedterkamp bei Jzbeoe, während darin eine Tanzmusik abgehalten wurde, vollständig nieder.

— Vom Schwurgericht in Kiel wurde der verheiratete Geizer Waad aus Dreiholz, welcher das Dienstmädchen eines Lehrers Nachts in seiner Schlafstube überfallen hatte, wegen verübten Sittverbrechens und Hausfriedensbruchs zu 2 Jahren 1 Monat Zuchthaus verurtheilt.

— In Petersburg in Angeln ist am letzten Sonntag der plattdeutsche Dichter Claus Briz gestorben. Seine im Volkston verfaßten Gedichte pflegte er selbst zu folportiren.

Hamburg.

— Am Mittwoch Abend ist endlich die Entscheidung der Bürgerchaft über die Frage des Schulgeldes in den öffentlichen Volksschulen gefallen. Nach einer von Dr. Buchheister veranlaßten Geschäftsordnungsdebatte lehnte die Bürgerchaft ohne weitere sachliche Diskussion den Antrag von Dr. Gieszen, den Senat um eine Vorlage, betreffend Aufhebung des Schulgeldes in den öffentlichen Volksschulen zu ersuchen, mit 68 gegen 67 Stimmen ab und bestätigte mit 71 gegen 65 Stimmen den Beschluß erster Lesung, wonach auch in Zukunft bei Einkommen von über 1000 M. in den Volksschulen Schulgeld zu bezahlen ist.

— Der Tod des Herzogs von Clarence, welcher bekanntlich auf Befehl seines Bruders des Königs Richard III. von England in einem Faße Malvester ertränkt wurde, stand am Mittwoch dem Lagermeister eines der großen Weinlager auf Steinwerder bevor. Derselbe stand auf einer Leiter, welche an einem großen Gefäße, einem 100 Dypst Standert angeheft war, um sich von der regelrechten Verschneidung des darin befindlichen Malagawines zu überzeugen. Hierbei muß der Lagermeister wohl etwas zu tief in das Gefäß gekaut haben, denn plötzlich verlor er das Gleichgewicht, schoß kopfüber in den Nebenfaß hinein und verschwand in der goldenen Flüssigkeit, die hoch über ihm aufspritzte. Dieses Aufspritzen war für den Hineingefallenen günstig, da hierdurch der zweite Lagermeister auf das Verschwinden seines Kollegen von der Leiter aufmerksam wurde und sofort hinzueilte. Aus dem goldenen Nebenfaß tauchte auch bereits das Haupt des hineingefürzten Lagermeisters auf. Letzterer sah bald darauf durch die Hilfe seines Kollegen auf dem Rand des Nebenbottichs und kletterte dann die Leiter hinab, um sich seiner weingetränkten Kleider zu entledigen. Es muß als ein Glück bezeichnet werden, daß der Unfall sofort bemerkt wurde, da der Lagermeister sich wohl schwerlich allein hätte zu retten vermocht.

Deutsches Reich.

Zu Ehren des Grafen von Moltke hat der Kaiser befohlen, daß am 26. d. Mts., dem neun-

zigsten Geburtstag des greisen Generalfeldmarschalls, Vormittags sämtliche Fahnen und Standarten der Garnison Berlin von der 1. Compagnie des 2. Garde-Regiments zu Fuß im Paradeanzuge in die von Moltkesche Wohnung im Generalknigsgebäude gebracht werden sollen, — eine Ehrenbezeugung, wie sie vordem noch keinem Unterthan eines preussischen Königs zu Theil geworden. — Nach dem Gottesdienst in der Garnisonkirche, in welchem der 90. Wiederkehr des Geburtstages gedacht wird, und welchem voraussichtlich der Kaiser an der Seite Moltkes beiwohnen wird, versammeln sich im Generalknigsgebäude am Königsplatz die Generalfeldmarschälle und General-Obersten, sämtliche kommandirenden Generale, der Reichsfinanzler, der Chef des Großen Generalstabes, der Kriegsminister, der kommandirende Admiral, sowie sämtliche in Berlin anwesenden Generaladjutanten und Generale à la suite. Darauf wird sich der Kaiser, begleitet von dem Könige von Sachsen, den Großherzogen von Baden und Hessen, sowie sämtlichen in Berlin und Potsdam anwesenden Prinzen, und gefolgt von seinen Generalen, in die Wohnung des greisen Feldmarschalls begeben und denselben seine Glückwünsche wie die des Heeres und der Marine darbringen.

Mit der f. Z. von englischen Blättern erhobenen Beschuldigung, die deutschen Behörden in Ostafrika hätten den Sklavenhandel wieder erlaubt, hat es nach einem Bericht des „Reichsanzeigers“ folgende Bewandniß: Der Araber Soliman ben Nasir hatte dem deutschen Stationschef in Bagamojo den Entwurf einer Proklamation überreicht, den dieser zu den Akten nahm, ohne darauf einzugehen. Am 13. September richtete der englische Generalkonsul ein privates Schreiben an den deutschen Generalkonsul Michaelles, in welchem er die Absicht dieses Proklamationentwurfs übersandte und anfragte, ob dieser von den deutschen Behörden veröffentlicht worden sei. Der deutsche Generalkonsul antwortete, daß die Proklamation ein privates Nachwerk und weder von deutschen Behörden ausgegangen sei, noch einen amtlichen Charakter habe. Er bitte um Mittheilung der Namen der Personen, welche die Angaben an das englische Generalkonsulat hätten gelangen lassen, um diese strafrechtlich zur Verantwortung zu ziehen. Diese Bitte lehnte der englische Generalkonsul ab, worauf Michaelles in einem Schreiben an die Engländer dem Bedauern des Reichskommisars Ausdruck gab, daß Oberst Smith nicht mit ihm in dem Wunsche übereinstimme, Personen, welche böswillige und unwahre Nachrichten über Amtshandlungen der kaiserlichen Behörde ausstreuen, strafrechtlich zur Verantwortung zu ziehen. Die Rolle, welche der englische Generalkonsul in dieser Angelegenheit gespielt hat, ist keine sehr rühmliche.

Auf Befehl des Kaisers ist, wie wir hören, der Vorstand der Berliner Gastwirthsinnung aufgefordert worden, ein Gutachten abzugeben über die Petition, welche die Kellner an den Kaiser Anfangs dieses Monats eingereicht haben. In dieser Petition werden u. A. verlangt eine Minimal-Arbeitszeit, eine Minimal-Ausgehzeit, Befristung der Arbeits- und Schlafräume durch Aufsichtsbemante, Maßregeln zur Beseitigung des Trinkgelderunwesens u. s. w.

Der auf dem sozialdemokratischen Kongreß in Halle gewählte Parteivorstand, der seinen Sitz in Berlin nimmt, hat sich konstituiert. An die Spitze des Vorstandes tritt ein in weiteren Kreisen bisher nicht bekannter Herr Albin Gerich, mit dem sich Herr Singer in den Vorsth theilt; als Sekretäre fungiren Auer und Richard Fischer, als Kassirer Bebel. Der Vorstand warnt in einem Aufrufe davor, daß politische Vereine oder deren Vertreter mit der Parteileitung in Verbindung zu

Ablernen Schande, denn eine Unruhe und sich von Tag zu Tag steigende Ungebuld kam wegen der Ankunft jener begehrenswerthen Herren in die drei Fräulein, wie man solche wahrlich noch nicht bei ihnen beobachtet hatte.

Außerdem wurden die drei Damen von einer wahren Fieberhaft ergriffen, was die Vermehrung und Aufbesserung ihrer Garderobe anbetraf. Jede mußte wenigstens zwei neue Kleider und zwei neue Hüte haben, drei Paar neue Handschuhe in den neuesten Modefarben und ein Duzend anderer zur Toilette gehörigen Gegenstände, so daß der biedere Herr Rentmeister so oft in seine Geldkassette greifen mußte, daß er im Stillen oft über seinen bevorstehenden Bankerott seufzte, wenn diese Ausgaben so fort gingen.

An der vorhandenen älteren Garderobe war den drei ältesten Töchtern des Rentmeisters auch nichts mehr recht, denn sie wollten während der Anwesenheit der vier begehrenswerthen Herren in S. doch mindestens für jeden Tag der Woche in einem anderen Kostüme erscheinen. Es wurde daher jedes ältere Kleid umgeändert und mit neuen Besäzen aufgefrißt, auch jeder alte Hut umgetrempelt und mit neuen Bändern und Federn in eine verjüngte Gestalt gebracht. Und Wanda, das Unglückskind, das Aschenbrödel, mußte dabei von früh bis spät Abends helfen und nähen und flicken und plätten und pußen, daß ihre braunen Augensterne

brannten und ihre kleinen Hände schmerzten. Wanda schien dies nicht weiter zu beachten, stand ihr doch auch eine glänzende Belohnung in Aussicht, denn sie sollte wirklich von Leona ein abgelegtes Atlaskleid als Weihnachtsgeschenk erhalten, und Wanda freute sich so sehr auf dieses Geschenk, denn „solchen schönen Atlas“ hatte Wanda nach Leonas Aussage noch gar nicht getragen.

Es war vier Tage vor Weihnachten und noch mehr wuchs die Aufregung und Ungebuld im Hause des Rentmeisters Büchtemann, denn heute und morgen sollten die vier jungen Männer in S. ankommen, denen vor allen Ophelia, Concordia und Leona Büchtemann zu gefallen trachteten.

„Nun, ich hoffe bestimmt,“ bemerkte Leona mit Nachdruck, „daß Leonhard Busch unserm Hause einen Besuch bald nach seiner Ankunft abstatten wird, denn er war in früheren Jahren immer gern bei uns und hat mit mir oft die vierhändigen Sonaten von Mozart gespielt. Weißt Du's noch, Concordia? Du sagtest damals manchmal, daß so gut wie der Leonhard mit mir die vierhändigen Sonaten spielen könne, es kaum der Klavierlehrer Häntschel fertig brächte.“ — Concordias römisches Profil verdüsterte sich bei diesen Worten Leonas einen Moment, doch dann erwiderte sie lebhaft und mit strahlenden Augen:

„Nun, mich hat Leonhard auch immer mit großer Vorliebe auf dem Flügel begleitet, wenn ich mit Hilmar Krauß, der

eine herrliche Baritonstimme besitzt, aus „Faust“ oder „Martha“ Euch ein Duett vorsang.“

„Ach ja, der Hilmar Krauß ist ein reizender Mensch,“ fiel jetzt die am Fenster sitzende Ophelia in pathetischer Schwärmerei ein, „schön wie Antonius und lebenswürdig wie Don Juan, ich bin wirklich außerordentlich gespannt, wie er sich während seines Aufenthaltes in Rom unter den berühmten Malern und Künstlern noch vervollkommen haben mag. Ich glaube, er gewinnt sich hier Aller Herzen.“

„Kann sein,“ erwiderte Concordia fast schnippisch, „aber wenn er nur nicht von einem Anderen ausgestochen wird. Den Curt Schwibus hat noch Niemand in seiner glänzenden Uniform als Militärarzt hier in S. gesehen, das kann eine große Ueberraschung geben. Curt Schwibus steht in Berlin bei einem Garde-Regimente und wird dort im Verkehr mit den Offizieren ein Gentleman comme il faut geworden sein.“

Aber vergißt nur auch den Magnus Krahl nicht,“ sagte Leona. „Dieser ist immer eine Art Gentleman gewesen und wird es bei seinem Aufenthalte in Paris und Wien noch mehr geworden sein. Vor allen Dingen hat Magnus Krahl auch das nötige Geld zu dem Leben eines Gentleman und ist vollkommen unabhängig, was man von dem Militärarzt Schwibus wohl gerade nicht sagen kann, denn ein Militärarzt soll nicht allzuviel Gehalt bekommen und der Herr

Apotheker Schwibus hat noch zwei Söhne, welche studiren, da wird der älteste, der sich in Amt und Würden befindet, wohl auf den väterlichen Zuschuß so ziemlich verzichten müssen, während Magnus Krahl nur immer in den vollen Geldkassen zu greifen braucht, auch soll er von seiner Tante, dem Fräulein Wagner, noch wenigstens vierzig Tausend Thaler erben. Er ist wirklich ein außerordentlicher Glücksmensch und braucht jedenfalls einmal nicht nach Geld zu heirathen, was mir bei dem Militärarzt Curt Schwibus sehr unwahrscheinlich dünkt.“

Concordias Antlitz war bei den letzten Worten Leonas wirklich sehr unruhig geworden und sie starke einige Sekunden vor sich hin. War sie aus einem schönen Wahne durch die Worte der Schwester gerissen worden? — Wer vermochte dies genau zu beurtheilen? — Concordia hatte indeffen das entschiedene Bedürfniß, auf Leonas Aeußerung etwas zu erwidern und so sagte sie mit einer Art von philosophischer Hoffnung:

„Nun es denken nicht alle Männer Geldheirathen zu machen, das Geld macht nicht allein glücklich und man kann bei einem bescheidenen Einkommen zufrieden leben.“

„Ja, ja, so ist es,“ rief auch Ophelia dazwischen, „so denke ich auch.“ Leona sagte darauf aber gar nichts mehr, sondern ließ einen spöttischen Blick aus ihren dunklen Augen nach den beiden Schwestern

treten v zu Proze lichen B der betre leitung i werde a vermittel lungen a Vorstand in Berlin schwerder deren G noffen W Sozialbe Amt er Amt w verschied anderer Bureau“ begründe auch i für Antl sozialden sollte, ii Berlin a fortan i sein, da Redaktio bat. U erkeime ständigen Die Jungibar troffen. tag“ (de in Neap Tage 18 beweist, Verbindu hergelte Der angeiger zentigen Ausführi Arbeiter bäuern Erklärung nehmen gesunder will, da entsprech müße, B Gemähr mittel Zweifel reichthn Staatsb welche abhelfen wann be Der bek urtheilt Halle b sinnig u Berlin Der kaiserlich preußisch beruht, die Erne Stachau Der über d genossen krafftret gleiten, Ihr sparfa einem Zu befa vier di Magn Hilma Schwe Busch. B daß a Herre Jahre werde erster Bücht D glaubt daß L gar c Hause barthe Abend auf d nicht A abend Ungebuld Rent war l

feldmar-
en und
1. Kom-
Fuß im
Böschung
u sollen,
en noch
nichts zu
dienst in
Wieder-
welchem
Mollkes
General-
teralselb-
che kom-
ler, der
minüter,
ittliche in
id Gener-
r Kaiser,
en, den
e sämt-
wesenden
ralen, in
begeben
die des
tern er-
örben in
erlaubt,
nzeigen",
man den
n Baga-
berreicht,
rauf ein-
englische
an den
dem er
s über-
deutschen
deutsche
lamation
deutschen
amtlichen
lung der
an das
zu ziehen.
nft ab,
an die
ummissen
mit ihm
r, welche
r Amts-
streuern,
n. Die
in dieser
ühmliche,
ir hören,
ung aus-
ben über
n Kaiser
en. In
agt eine
zeit, Be-
me durch
ung des
ngreif in
Sitz in
ie Spitze
ie bis-
mit dem
s Sekret-
er, als
n einem
er deren
ndung zu

treten versuchen; jeder derartige Versuch könnte zu Prozessen wegen Verletzung der vereinsetzlichen Bestimmungen und eventuell zur Schließung der betreffenden Vereine und der Parteioorganisation führen. Die Verbindung zwischen der Parteileitung und den einzelnen Wahlkreisen und Orten werde ausschließlich durch die Vertrauensmänner vermittelt, deren Wahl in öffentlichen Versammlungen alsbald vorgenommen werden soll. Der Vorstand hat ein Parteibureau errichtet, das sich in Berlin SW., Raghaststraße 9, befindet. Verschiedene, die sich gegen die Parteileitung oder deren Geschäftsführung richten, sind an den Genossen August Jakobey einzufenden.
Wie die „Nat.-Ztg.“ mittheilt, wollen die Sozialdemokraten ein besonderes sozialistisches Amt errichten, dessen Chef Bebel wird. Das Amt wird Enquêtes über die Verhältnisse in den verschiedensten Gewerkschaften veranstalten. Von anderer Seite wird gemeldet: Das „haisische Bureau“, das Herr Bebel vor etwa einem Jahre begründete und dessen Aufgabe unter anderem auch in der Beschaffung zahlenmäßiger Unterlagen für Anträge und gesetzgeberische Vorschläge der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion bestehen sollte, ist mit der Ueberstufung desselben nach Berlin auch dorthin verlegt worden. Ihm scheint fortan die Haupttätigkeit Bebels gewidmet zu sein, da die Meldung von seinem Eintritt in die Redaktion des „Volksblattes“ sich nicht bestätigt hat. Auch an der nunmehr als Wochenchrift erscheinenden „Neuen Zeit“ ist er lediglich als ständiger Mitarbeiter thätig.
Die erste mittelst deutschen Dampfers von Zanzibar beförderte Post ist in Hamburg eingetroffen. Derselbe wurde vom Dampfer „Reichstag“ (deutsch-safrikaniische Linie) am 18. d. M. in Neapel gelandet. Die Reisedauer betrug 15 Tage 18 Stunden ab Zanzibar. Dieses Resultat beweist, daß durch die neue Linie die schnellste Verbindung zwischen Ostafrika und Deutschland hergestellt wird.
Der Handelsminister hat, wie der „Reichsanzeiger“ mittheilt, die Gewährung eines Prozentsatzigen hypothekarischen Staatsdarlehens behufs Ausführung des Plans zur Errichtung einer Arbeiterkolonie in Lichtenberg mit 4000 Wohnhäusern für kleine Beamte und Arbeiter mit der Erklärung abgelehnt, daß er zwar „jedes Unternehmen mit Freunden begrüßt, welches dem Mangel geheimer und billiger Arbeiterwohnungen abhelfen will, daß er aber, abgesehen von dem Mangel entsprechender Fonds, grundsätzlich es ablehnen müsse, Baugesellschaften durch direkte Beihilfe oder Gewährung hypothekarischer Darlehen aus Staatsmitteln zu unterstützen“. Er bege vielmehr keinen Zweifel, „daß sich in Berlin genügender Kapitalreichtum und Gemeinnützigkeit finden werde, um ohne Staatsbeihilfe Baugesellschaften ins Leben zu rufen, welche der Wohnungsnoth in wirksamer Weise abhelfen und sich dabei mit einem mäßigen Gewinn begnügen.“
Der anarchische Agitator Johannes Neve, der bekanntlich zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt ist, soll, wie der „Volks-Zeitung“ aus Halle berichtet wird, schon seit einem Jahre irrenhaftig und aus dem Zuchthaus in Halle nach Berlin überführt worden sein.
Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, welche den Landtag der preussischen Monarchie vom 12. November einberuft, ferner eine Bekanntmachung, betreffend die Ernennung des Kriegsministers von Kaltenborn-Stachau zum Bevollmächtigten des Bundesraths. Der jetzt vorliegende Jahresbericht für 1889 über die deutschen Erwerbs- und Wirtschafts-genossenschaften ist der erste, welcher nach Inkrafttreten des neuen deutschen Genossenschafts-

gesetz erscheint; am 1. Oktober 1889 ist das neue Genossenschaftsgesetz vom 1. Mai 1889 in Wirksamkeit getreten, und seinen Einfluß finden wir in dem vorliegenden Berichte zur ersten Mal dadurch zum Ausdruck gebracht, daß die Listen des Reichs Genossenschaften mit den drei nach dem neuen Gesetz gestatteten Gestaltungen aufzuführen. Nach diesen Listen bestanden am 31. Mai 1890 im deutschen Reich 6585 Genossenschaften mit unbeschränkter Haftpflicht (darunter auch nicht eingetragene Genossenschaften), 181 eingetragene Genossenschaften mit beschränkter Haftpflicht, 11 eingetragene Genossenschaften mit unbeschränkter Nachschußpflicht, zusammen 6777 Genossenschaften, gegen 5950 im Jahresbericht für 1888. Auf die einzelnen Gattungen der Genossenschaften entfallen davon 3467 Kreditgenossenschaften (3422 mit unbeschränkter Haftpflicht, 41 mit beschränkter Haftpflicht, 4 mit unbeschränkter Nachschußpflicht), 2324 mit unbeschränkter Haftpflicht, 75 mit beschränkter Haftpflicht, 5 mit unbeschränkter Nachschußpflicht), 868 Konsumvereine (808 mit unbeschränkter Haftpflicht, 58 mit beschränkter Haftpflicht, 2 mit unbeschränkter Nachschußpflicht), 38 Baugenossenschaften (31 mit unbeschränkter, 7 mit beschränkter Haftpflicht). Zum größten Theile sind dies Genossenschaften nach dem System von Schulze-Delitzsch, es haben indeß auch die genossenschaftlichen Darlehnskassen nach dem System von Raiffeisen Aufnahme gefunden, um eine möglichst vollständige, wahrheitsgetreue Darstellung der ganzen deutschen Genossenschaftsbewegung zu geben.

Mannigfaltiges.
Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle. Aus Wilmungen wird berichtet: Bei einem Wohnhausbrand im Dorfe Bringhausen trug die ganze Familie des Hausbesizers schwere Brandverletzungen davon, zwei Knaben sind in den Flammen umgekommen. — Der des Raubmordes an der Botenfrau Dittmann in Biesenthal verdächtige Maurer Bree ist, wie der „Märk. Volksfreund“ mittheilt, am Freitag Abend von Herrn Rittergutsbesitzer Gravenstein in Sydow ergriffen und in das Polizeigefängnis eingeliefert worden. — Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft in Wiesbaden wurde der angelegene Möbelfabrikant A. in Darmstadt verhaftet und in das Landgerichtsgefängnis eingeliefert. Die Verhaftung erregt in Darmstadt ungeheures Aufsehen. Die Veranlassung zur Verhaftung gaben Mittheilungen einer verhafteten Hebamme. Ein kürzlich bei Darmstadt erfolgter Selbstmord zweier Dienstmädchen wird mit der Verhaftung in Verbindung gebracht. — In Esen a. d. Ruhr ist der Schornsteinfegermeister Stolze ermordet worden, indem er von einem im Hinterhalt lauernden Mann durch einen Kugelschuß niedergestreckt wurde. Der Mörder, welcher bereits im Gefängnis der Sühne seiner Bluthat harret, ist ein verkommenes Subjekt, Namens Biesler, der erst vor acht Tagen aus dem Zuchthaus entlassen ist. — Eine scheinliche That verübte der Portefeuilleur Martin Hahn in Frankfurt a. M. Derselbe versetzte der mit ihm im Konkubinat lebenden Dorothea Kaltwasser einen Stich in die linke Schläfe, zwei in die linke Schulter und einen in die Brust, außerdem schloß er ihr den oberen Theil des Bauches auf. Ein herbeigerufener Chirurg legte Notverbande an, worauf die Verletzte nach dem Heiligengeist-Hospital gebracht wurde. Es erscheint ausgeschlossen, daß das Frauenzimmer am Leben erhalten wird. Die menschenliche That scheint Hahn in einem Anfall von Säuferwahnsinn begangen zu haben. — Der Tagelöhner Fischer in Waffelnheim i. Elb. war im Jahre 1882 zu 6 Monaten und 8 Tagen Gefängnis verurtheilt worden, hatte auch 350 M. Schadenersatz und 358 M. Kosten zahlen müssen, weil man ihn schuldig fand, einem Schlachter ca. 80 Stück Hopsensäcke abgesehen zu haben. Im Wiederaufnahmeverfahren ist Fischer jetzt freigesprochen worden, weil der kürzlich in Straßburg hingerichtete Mörder Ems bekannte, die That begangen zu haben, wegen derer Fischer verurtheilt wurde. Das gezahlte Geld hat Fischer vom Staate wieder erhalten, und zwar nebst Zinsen, für die unschuldig verbüßten 6 Monate Gefängnis entschädigt ihn aber Niemand.
Ein großartiger Fackelzug wird am Sonnabend Abend in Berlin dem großen Feldmarschall Moltke gebracht werden. Der Zug wird künstlerisch ausgerüstet werden und charakteristische Kostümgruppen zeigen. Man erwartet eine Betheiligung von 20,000 Personen, bis Mittwoch waren schon 10,000 Billets abgesetzt.
Ein romantische Todesanzeige. Belgrad, 18. Oktober. Von dem Selbstmorde seiner Gattin gab der Restaurateur des Hotels „Europa“ in Niß in vielen ferbischen Zeitungen folgende seltsame Todesanzeige: „In tiefster Trauer und schmerz-erfülltem Herzen gebe ich Kunde von dem unaussprechlichen Unglück, das mich durch den Tod meiner

Ausland.
Niederlande.
Aus dem Haag liegt eine Depesche vor, laut welcher der Ministerrath zu der Ueberzeugung gelangt ist, daß der Zustand des Königs demselben nicht gestattet, die Regierung weiter zu führen; der Ministerrath hat die vereinigte Versammlung beider Kammern für Dienstag, den 28. Oktober, 2 Uhr Nachmittags einberufen.

Frankreich.
Am Sonnabend wurde in Velfort ein gewisser Dietrich und dessen Schwester verhaftet, die der Spionage beschuldigt werden. Dietrich, ein alter Marinemoldat, war Kaserneninspektor. Ein Architekt Namens Stahl, der preussischer Unteroffizier ist, sollte angeblich mit der Schwester Dietrichs verlobt sein und machte derselben häufig Besuche. Man fand bei Dietrich zahlreiche Pläne, die sich auf die Velforter Festungswerke beziehen, Stahl wohnte in Velfort in demselben Hotel wie der kürzlich in Nancy zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilte Spion Bonnet, und man bringt deshalb die beiden Vorgänge in Verbindung. Die letzten Meldungen ergeben, daß Stahl in Paris ist, wo man bei demselben ein Paket mit verschiedenen Papieren gefunden hat.

Amerika.
Bürgermeister Shakespeare von New-Orleans hat von der dortigen italienischen Vendetta-Gesellschaft, welche den Polizeichef Hennessy ermordet ließ, einen anonymen Drohbrief erhalten, in welchem ihm mitgetheilt wird, daß er das nächste Opfer sein werde. Shakespeare hat sich den Groll der Italiener dadurch zugezogen, daß er an den Stadtrath von New-Orleans eine Volksliste richtete, welche sich über die schändliche Ermordung Hennessys durch gedungene Mörder in scharfen Ausdrücken ausspricht; diese, auf Befehl eines sizilianischen Geheimbundes verübte Mordthat sei eine Schande für die Stadt, und der Stadtrath möge Schritte ergreifen, damit diese Geheimbündler aus dem Lande vertrieben

würden. Der Stadtrath ernannte in Folge dessen einen Ausschuß von 50 Bürgern, um die Angelegenheit zu untersuchen. Es steht jetzt fest, daß der italienische Geheimbund „Mafia“ außer dem Polizeichef Hennessy auch andere Beamte ermorden wollte. Die Bürgerhaft ist erbittert über die Italiener. Einem Dampfer, der mit 1000 italienischen Einwanderern in New-Orleans angekommen ist, ward die Landung verweigert.

Mannigfaltiges.
Anzufriedene Aussteller. Gegen das Urtheil der Jury der Bremer Ausstellung herrscht in Ausstellerkreisen große Erregung. Im Laufe der letzten Woche haben mehrere Versammlungen stattgefunden, in denen zum Theil gegen 200 Aussteller zugegen waren, die sich mit den Beschwerden gegen das Preisgericht beschäftigten. Diese Beschwerden scheinen nicht ungerechtfertigt zu sein. Es hat sich z. B. herausgestellt, daß eine Cementfabrik, die erst im Frühling ihren Betrieb eröffnen wird und nur ein Modell ihrer im Bau begriffenen Gebäude in der Ausstellung vorführte, prämiirt worden ist, daß ferner ein Geldschrank, der zwar angemeldet, aber zur Zeit der Besichtigung durch das Preisgericht noch gar nicht vorhanden war, eine Medaille erhalten hat u. s. w. Jetzt giebt auch der Vorstand der Ausstellung zu, daß Versehen bei der Thätigkeit des Preisgerichts geschehen sind. Er hat sich veranlaßt gesehen, der Stollberg-Wernigerodeschen Faktorei in Hlenburg, die, als zur Provinz Sachsen gehörig, gar nicht zur Ausstellung berechtigt war, die ihr zuerkannte goldene Medaille wieder zu nehmen und die Auszeichnung rückgängig zu machen. Das ist nicht mehr als in der Ordnung. Anders aber verhält sich die Sache, wenn der Vorstand nun noch nachträglich Auszeichnungen vertheilt. Unter anderen Firmen hatte sich in den letzten Tagen auch eine Firma aus Oestermünde beschwerdeführend an den Vorstand gewandt und geklagt, daß ihre Ausstellung ganz übersehen worden sei. Der Vorstand hat sich darauf veranlaßt gefühlt, der Firma für ihre Leistungen nachträglich ein Ehrengeld von 200 M. zukommen zu lassen.
Vom Haisisch zerrissen. Im Hafen von Apia auf den Samoainseln wurde am 11. August d. J. ein deutscher Matrose des Kreuzers „Sperber“ von einem Haisisch zerrissen. Ein Privatbrief eines Kameraden berichtet jetzt über den Unfall, wie folgt: „Am 11. August war Baden befohlen, es waren

worden und weder Leonhard Busch, der lang-jährige Freund des Hauses, noch Hilmar Krauß, der auch früher einige Verehrung für die Töchter des Rentmeisters bewiesen hatte, zeigten sich und von den beiden andern Angekommenen, die auch zuweilen beim Rentmeister früher Besuche gemacht hatten, war erst recht nichts zu sehen.
Zu dieser kritischen Lage kam plötzlich Ophelia auf einen beruhigenden Gedanken. „Die Herren werden uns wahrscheinlich erst an den Festtagen besuchen wollen“, flüsterte sie ihren beiden Schwestern Concordia und Leona zu, „denn sie nehmen jedenfalls Rücksicht darauf, daß man zur Weihnachtszeit in allen Familien alle Hände voll zu thun hat.“
Dieser Trost schien den drei Schwestern einzuleuchten, aber leider währte er nicht lange, denn eine hervorragende Eigenschaft vieler Mädchenherzen, das Mißtrauen, machte sich bald geltend und Ophelia, Concordia und Leona waren nicht mehr im Hause zu halten, sie stürmten gegen 1/2 12 Uhr Mittags in gewähltester Promenaden-Toilette hinaus auf die Straße und unternahmen durch die Stadt und deren nächste Umgebung einen Spaziergang. Denn konnte man auf demselben nicht einem der vier „berühmten Herren“ begegnen oder doch vielleicht von irgend einer Freundin eine wichtige Neuigkeit erfahren? —
(Fortsetzung folgt.)

auch schon einige im Wasser, als plötzlich ein großer Hai auftauchte und einen der Schwimmer am rechten Bein packte. Auf das Geschrei, welches nun erfolgte, ließ zwar der Hai los, konnte es sich aber nicht verlagern, noch einmal kräftig zuzubeißen und dem Manne das ganze Gesicht, beide Beine mit einmal abzubeißen. Der arme Kerl liegt nun an Bord und leidet fürchterliche Schmerzen, wir hätten ihn schon gerne ans Land geschafft, doch ist er bis jetzt noch nicht transportfähig.“
Das Metall der Zukunft ist das Aluminium. Es ist so leicht wie Holz, so schwererostend wie Gold, so dehnbar wie Silber, so fest wie Stahl, so schön klingend wie Glockenmetall, so häufig auf der Erde wie Sand, aber so theurer oder noch theurer wie Nickel. Das Aluminium ist ein Metall, welches unsere ganze Erdoberfläche fast gleichmäßig durchzieht, denn der Thon ist nichts anderes als eine chemische Verbindung, welchen dieser Stoff mit anderen Elementen eingegangen ist. Dem Chemiker Wöhler gelang es zuerst, das Metall chemisch rein darzustellen und nach ihm dem Pariser Deville; doch war dasselbe so theuer, daß dessen Kosten dem des Goldes gleich kamen. Seit jener Zeit ist es gelungen, das Aluminium durch die Elektrolyse aus seinen Verbindungen herauszuziehen. Und heute stellt eine Fabrik, welche die mächtige Kraft des Rheinflusses bei Schaffhausen ausnützt, das Kilogramm reinen Aluminiums, welches allerdings dreimal das Volumen des Eisens und viermal das des Silbers hat, für 16 M. her, so daß dasselbe 1250 mal billiger ist als Gold, 33 mal als Silber. Man kann sich wohl denken, daß die Darstellung des Metalles, die noch heute verhältnismäßig große Kosten verursacht, sich bald so vervollkommen wird, daß das Aluminium das Eisen verdrängt. Eine große Rolle wird es überall spielen, im Heerwesen, beim Maschinenbau und in der Fabrikation musikalischer Instrumente.

Söhne,
te, der
wohl
ich ver-
ahl nur
greifen
te, dem
vierzig
lich ein
braucht
zu heiz-
t. Curt
t.“
letzen
thig ge-
den vor
Wahne
gerissen
neu zu
indessen
Leonas
so sagte
r Hoff-
Männer
macht
ann bei
zufrieden
Ophelia
s mehr,
ick aus
chwestern

Gattin Sofia betroffen, die selbst Hand an sich gelegt und, erst 22 Jahre alt, ihrem jugendlichen Dasein in unserer Wohnung ein Ende bereitet hat. Voller 9 Jahre lebte ich in glücklicher Ehe, und ihr jugendliches Wesen erschien mir wie eine betaute Blume, mit der mein Haus geschmückt war und mir zum Stolz gereichte. Dem Glück sieht aber auch das Unglück nicht fern! Es brach nämlich der Satan einen Bösewicht in Gestalt eines Kavallerie-Mittmeisters in mein Geschäft (Restauration „Europa“). Derselbe mißbrauchte seine Eigenschaft als Gast und verfolgte ununterbrochen meine Gattin mit Liebesanträgen und gebrauchte dabei allerlei Mittel, bis es ihm zuletzt gelang, sie zu betöhlen. Als ich dessen verbrecherisches Treiben inne ward und dagegen, wie es sich gebührt, auftrat zum Schutze meiner Mannes- und häuslichen Ehre, da empfand die edle Seele meiner Sofia gar zu schwer die Sünde, der sie in ihrer Jugendlichkeit anheimgefallen war, und eingedenk derselben und der Vorwürfe des Gewissens, legte sie in ritterlicher Weise Hand an sich selbst, erschoss sich mit einem Revolver. Mit ihrem ritterlichen Blute hat sie den Makel von ihrem schönen Antlitze weggeschwemmt, sie hat die beleidigte Gattenliebe gestühnt und das Andenken ihres schönen Namens emporgeliebt. Dadurch zerstörte sie freilich mein Lebensglück, denn für mich giebt es ferner keine Freude... — Zum Schluß erklärt der gekränkte Ehemann, daß er den Verführer beim Gericht verklagen wird.
Der älteste Mann in Deutschland. Aus Bielefeld wird berichtet, daß der älteste Mensch in ganz Deutschland, der Rentner Markus Jordan, am 14. Oktober seinen 112. Geburtstag begangen hat und zwar in ganz vorzüglicher körperlicher Rüstigkeit und einer für sein ungewöhnlich hohes Alter ganz besonders zu betonenden geistigen Frische. Zu erwähnen ist vor Allem, daß Herr Jordan einen sehr gefunden Schlaf hat, noch keine sämtlichen Zähne besitzt und mit gutem Appetit isst. Er liest hin und wieder in Zeitungen und Büchern und bedarf keiner Brille dazu. Mit besonderer Vorliebe spricht der Greis von seinem hohen Alter, auch kommt er häufig in längeren Erzählungen auf alte Jugenderinnerungen zurück, wobei er jeder unbedeutenden Einzelheit mit großer Genauigkeit sich erinnert und zu erzählen weiß.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

G. Henneberg's „Monopolseide“
ist das Beste!
Nur direct.

Für 60 Pfg. 3 Paar Stiefel. Seit Wochen enthalten alle größeren Zeitungen fortgesetzt ein Inserat, welches ohne sonstige, nähere Erklärung diese verlockende Offerte bringt. Nunmehr erfolgte eine auflärende Annonce, woraus ersichtlich, daß zwar für 60 Pfg. drei Paar Stiefel nicht käuflich sind, wohl aber eine Flasche „Bedilin“. Ein ausländisches, gesetzlich geschütztes Präparat, durch dessen Anwendung alle Arten Stiefel- wie Schuhsohlen jahrelang unverwundbar zu erhalten sind. — Eine Flasche Bedilin genügt für 3 Paar Stiefel- oder Schuhsohlen. Unsere Schuh- und Stiefelfabrikanten dürften dieses neue Präparat nicht mit Freuden begrüßen, wohl aber jeder Familienvater und alle solche Personen, bei denen die Reparatur der Schuh- und Stiefelsohlen jährlich einen nicht unbedeutenden Betrag verschlingt.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C ● M

B.I.G.

Auction.

Am Sonntag, den 26. d. M., Nachmittags 4 1/2 Uhr anfangend, werde ich auf meinem Hofe hierelbst verschiedene Mobilien, als: Schreib-Commode, Tische, Stühle, Betten und Bettstellen, Haus- und Küchengeräth und was sonst noch vorkommt, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Duvenstedt, den 21. October 1890. H. Wiele.

Die Herrn passiven Mitglieder der „Ahrensburger Liebertafel“ werden zu der am Sonnabend, den 25. d. M., Abends 8 Uhr, im Vereinslokale stattfindenden

Moltke-Feier,

bestehend in gemüthlicher Zusammenkunft, Gesang-Unterhaltung etc., freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Ahrensburger

Turner Bund.

Aufnahmen in die Jugend-Abtheilung finden für das 2. Vierteljahr am 1. November d. J. statt. Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete entgegen. Der Beitrag beträgt 5 Mk. jährlich und ist vierteljährlich mit 1 Mk. 25 Pf. zu entrichten.

W. Hoffmann, Turnwart.

Das bedeutendste und rühmlichst bekannte

Bettfedern-Lager

Harri Unna in Altona bei Hamburg versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern für 60 Pf. das Pfund, vorzüglich gute Sorten 1 M. u. 1 M. 25 Pf., prima Halbdaunen nur 1 M. 60 Pf., prima Ganzdaunen nur 2 M. 50 Pf.

Bei Abnahm. v. 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch bereitwilligst.

Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) prima Inlettstoff aufs Beste gefüllt einschläfrig 20 u. 30 Mk. Zweischläfrig 30 u. 40 Mk. Für Hoteliers und Händler Extrapreise.

Reine Ungarweine.

4 Liter feinsten abgelassenen Weiß- oder Rothwein (Auslese) Mk. 3.40, franco sammt Fäßchen gegen Postnachnahme.

Anton Thor, Weinbergbesitzer, Werschetz, (Ungarn.)

4 Liter prima Tokayer Ausbruch Mk. 8.—, Menecher Fettausbruch Mk. 6.—, Ruster Mustatausbruch Mk. 6.—, franco sammt Fäßchen gegen Nachnahme.

Anton Thor, Werschetz, Ungarn.

Stottern

u. alle übrigen Sprechfehler beseitigt J. Müller, Hamburg, Hansplatz 2. Wer ungeheilt entlassen wird, zahlt nichts. Näh. Auskunft ertheile ich nur v. 26. Oct. bis 1. Novbr. Schriftliche Auskunft gegen Einwendung von 50 Pf. in Marken. [H a 3566/10]

Dr. med. HOPE homöopathischer Arzt in Bremen.

Sprechstunden 8—10 Uhr. Auswärts mit gleichem Erfolge brieflich.

Großes Parthien-Lager von August Mosehuus, Ahrensburg.

Empfehle als ganz besonders billig: 2schläfrige Unterbetten, Stück 5 Mark. Rosa Damenköper, Meter 1,40 Mark. Handtuchdrell, Meter 40 Pf. Starke halbwollene Kleiderstoffe, Meter 50 Pf. Schwere reinwollene Buckskin, Meter 5,00 Mark. Herren-Hosen 8 Mark. Herren-Westen 3 Mark.

Winter-Überzieher von 24 Mark an. Elegante Knaben-Paletots in allen Größen von 6,00 bis 7,50 Mark. Weiße feine leinene Taschentücher, Stück 30 Pf.

Die theuren Kaffeepreise

legen es jeder sparsamen Hausfrau nahe, darüber zu denken, welches Kaffee-Surrogat sich besonders dazu eigne, und die Gesundheit durch den Genuß zu fördern. Sowohl bedeutende Aerzte wie auch die „Allgemeine medicinische Zeitung“ empfehlen zu dem Zweck besonders den

Deutschen Natron-Kaffee

von Thilo & v. Döhren in Wandsbeck.

Der Natron übt eine wohlthätige Wirkung auf die Magensäure und Verdauung aus, zieht den Kaffee rein aus und verstärkt den Kaffeegeschmack ohne ihm seinen Wohlgeschmack zu nehmen.

Zu 2 Theilen indischen Kaffees empfiehlt es sich 1 Theil Natron-Kaffee zu nehmen.

Päckete zu 10 Pfg. u. 20 Pfg. verkaufen alle bedeutenden Kolonialwaaren-Handlungen.

Da billigere Waare unter täuschend ähnlichem Etiquett verkauft wird, bitten wir genau auf unsere Firma zu achten, um sich vor Fälschungen zu hüten.

Vertreter für Wiederverkäufer C. J. Möller, Kiel.

Künstliche Düngemittel:

Thomasphosphatmehl Kainit, Superphosphat etc. empfiehlt E. Pahl.

Ahrensburg.

E. Pahl.



Hamburg - Amerikanische Packetfahrt Actien Gesellschaft Express Postdampfschiffahrt Hamburg - New York Southampton anlaufend Oceanfahrt ca. 7 Tage.

Ausserdem regelmäßige Postdampfer-Verbindung zwischen Havre-Newyork, Hamburg-Westindien, Stettin-Newyork, Hamburg-Havana, Hamburg-Baltimore, Hamburg-Mexico.

Nähere Auskunft ertheilt: Die Direction in Hamburg, Dovenfleth 18—21.

Von nun ab keine Reparaturen

an Schuh- u. Stiefelsohlen. Das neu erfundene, gesetzlich geschützte „Pedilin“ macht alle Sohlen dauernd haltbar. Eine Flasche mit Gebrauchsanweisung à 60 Pfg. genügt für 3 Paar Sohlen. Ueberall zu haben. In Ahrensburg bei Guido Schmidt.

Kalender für 1891:

Baynes Familien-Kalender a 50 s., Deutscher Reichsbote a 40 s., Hamburger Reform-Kalender a 20 s., Hamburger Almanach a 15 s. sind vorrätzig in E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.

Damen-Paletots, Jaquetts & Regen-Mäntel

empfehlen in großer Auswahl P. Taddiken, Ahrensburg.

Billigste Bezugsquelle

Möbelstoffen, Portieren, Polsterarbeiten etc. Friedrich Gössler Special-Geschäft für Tapezierarbeiten Hamburg, Georgsplatz 5, beim Glockengießerwall.

Verfehlung.

Ein zerlegtes Stück Reich-Wild wird am Sonntag, den 26. und Montag, den 27. October auf meiner Regelbahn verfehelt.

Anfang am Sonntag Nachmittags 4 Uhr, am Montag Nachmittags 2 Uhr.

Zufuß 20 Pf. Nachfuß 15 Pf. Hierzu ladet freundlichst ein Ahrensburg. H. Degenhardt.

Waldesruh.

Am Sonntag, 26. October: Große

Tanzmusik,

ausgeführt von der Stormarnschen Kapelle, wozu freundlichst einladet Volksdorf. E. Schau.

Tanzmusik

am Sonntag, den 26. October, ladet freundlichst ein Gr.-Hansdorf. H. Paape.

BALL

am Sonntag, d. 26. October, ladet freundlichst ein Stellan. Ferd. Rüter.

Beste Bezugsquelle.

Das große Bettfedern-Haus

B. Benjamin in Altona b. Hamburg, gr. Johannisstraße 89 versendet zollfrei unter Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.)

gute neue Bettfedern für nur 60 Pf. pr. Pfd. vorzüglich gute Sorte 1,25 M. prima Halbdaunen 1,60 u. 2 M. prima Ganzdaunen nur 2,50 u. 3 M.

Bei Abnahme von 50 Pfd. 5 Prozent Rabatt. Verpackung wird billigt berechnet.

Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) prima Inlettstoff aufs Beste gefüllt einschläfrig 20 und 30 M. Zweischläfrig 30 und 40 M.

Gute, reelle und prompte Bedienung wird zugesichert und tausche Nichtgefallendes um.

Echt holl. Javakaffee

mit Zusatz, kräftig und reinlichmedend, gar., à Pfd. 80 Pfg., Postpakete 9 Pfd. Mk. 7.20, versendet zollfrei unt. Nachn. Beglaub. Anst. a. Wunsch zu Diensten. Wilh. Schult, Altona b. Hamburg.

Wir such. e. Vertreter f. d. Vert. v. Caffe, Cigarren etc. an Priv. u. Krämer. Firm. N. 1000 u. Provis. [E. H. a. 2126] F. Löding & Co., Hamburg.

Salicylmundwasser Bergmanns Zahnpasta

ferner Pasta Mac empfiehlt Aug. Prahl,

Ahrensburger Drogenhandlung.

Feinsten

Rheinl. Trauben-Essig, garantiert rein, empfiehlt zum Einmachen der Früchte Guido Schmidt Ahrensburg am Weinberg.

Landwirtschaftliche Maschinen aller Art empfiehlt Ahrensburger H. Peemöller.

Hamburger Futtermittelmarkt.

Original-Bericht von G. & D. Lüders, Hamburg. Der Eintritt kälterer Witterung hat das Futtermittel-Geschäft in den letzten Tagen sehr belebt.

Bei steigender Tendenz fanden in Baumwollsaatmehl, Reissaatmehl und Erdnussmehl zahlreiche größere Abschlässe statt. Malzkeime und getrocknete Biebertreber waren stark angeboten zu unveränderten Preisen. Reissaatmehl M. 3,25 bis M. 6,25 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Reissaatmehl M. 4.— bis M. 6,05 pr. 50 Ko. ab Amsterdam und Antwerpen. Reissaatmehl M. 3,90 bis M. 6,50 pr. 50 Ko. ab Magdeburg. Reissaatmehl M. 3,75 bis M. 5,75 pr. 50 Ko. ab London und Liverpool. Getrocknete Getreideschlempe M. 5,50 bis M. 5,80 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Getrocknete Getreideschlempe M. 5,75 bis M. 6.— pr. 50 Ko. ab Magdeburg. Getrocknete Biebertreber M. 4,75 bis M. 5,25 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Erdnussmehl und Erdnussmehl M. 6,75 bis M. 8,25 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Baumwollsaatmehl und Baumwollsaatmehl M. 6,10 bis M. 7,25 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Hamburg, den 23. October 1890. G. & D. Lüders.

Hamburg-Altonaer Central-Biehmarkt, den 22. October.

Hornviehhandel heute flau, Schafviehhandel ebenso bei unveränderten Preisen. Die Preise stellten sich für hollsteinische Rindvieh auf 21—22 Thlr., für Mittelwaare auf 19—20 Thlr. und für geringere Waare auf 17—18 Thlr. pr. 100 Pfd., für hollsteinische Marschhammel auf 55—60 Pfg., für mecklenburger auf 50—55 Pfg. und für ordinäre Waare auf 40—45 Pfg. pr. Pfd. Am Markt standen 156 Rinder und 416 Schafvieh, von denen bezug- und - Stück unverkauft blieben.

Witterungs-Beobachtungen.

Table with columns: October, Barometer Stand in mm, Thermometer Stand Grad Reaum., Wind. Data for 23. 9 U. B. and 24. 9 U. B.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg. Nachdruck verboten! 26. Okt.: Bedeckt mit Sonnenbliden, theils bedeckt mit Regen, frischwindig, milde, vielfach Nebel. 27. Okt.: Vielfach Nebel, theils heiter, dann wieder bedeckt mit Strichregen, kühl, frischer bis starker Wind.

IV. Weseler Kirchbau-Geld-Lotterie. Haupttreffer 40,000 Mark, 10,000 Mark, 5000 Mark u. s. w. LOOSE nur 3 Mark. Keine Ziehungsverlegung. F. A. Schrader, Hannover, Gr. Bachhofstraße 29. Kleinster Treffer 30 Mark.